

# Abschlussbericht zum Praktikum an der internationalen Deutschen Schule Paris vom 04.02.2013-28.03.2013



## 1. Allgemeine Angaben zur Schule

Die internationale Deutsche Schule Paris<sup>1</sup> befindet sich in Saint Cloud, einem relativ wohlhabendem Pariser Vorort. Auf dem Gelände der iDSP befinden sich ein Kindergarten, eine Grundschule, sowie die Gebäude der Sekundarstufen I und II. Diese private Schule wird von etwa 330 Schülerinnen und Schülern<sup>2</sup> besucht. Die SuS können vier verschiedene Schulabschlüsse absolvieren: den Hauptschul- oder Realschulabschluss sowie das deutsche Abitur oder auch das deutsch-französische Abitur „AbiBac“. Letzteres befähigt die SuS zu dem Besuch einer französischen Bildungseinrichtung. Die SuS sitzen trotz der unterschiedlich angestrebten Schulabschlüsse in der gleichen Klasse, werden jedoch unterschiedlich benotet oder müssen unterschiedliche Leistungen erbringen. Die Schule ermöglicht dank zahlreicher kultureller Angebote, Veranstaltungen oder Austausche eine enge Verbindung mit einem französischen Umfeld. Zudem bietet sie unterschiedliche AGs an, wie z. B. eine Theater- oder Fußball-AG. Die iDSP verfügt über eine große Aula, in der sich die SuS während der Pausen aufhalten können, einem Aufenthaltsraum mit Zugang zu Computern für Oberstufenschüler/innen, einer Kantine, zwei Bibliotheken, einem Computerraum, gut ausgestatteten Musikräumen und einer großen Sportanlage mit

---

<sup>1</sup> von nun an mit „iDSP“ abgekürzt

<sup>2</sup> von nun an mit „SuS“ abgekürzt

Schwimmbad. In fast jeder Klasse befinden sich zudem ein Beamer und ein Fernseher mit DVD-Player.

Für das Fach Französisch gibt es bis ab der fünften Klasse zwei verschiedene Kurse. Der Français-Langue-maternelle-Kurs<sup>3</sup> ist für Muttersprachler/innen und mit dem Französischunterricht an einer französischen Schule vergleichbar. Sie besuchen zudem den GWG-Unterricht (Geographie-Wirtschaft-Gemeinschaftskunde), welcher auf Französisch gehalten wird. Der „Français-Langue-étrangère“-Kurs<sup>4</sup> wird wie der Französischunterricht in Deutschland gestaltet und richtet sich an SuS ohne Vorkenntnisse. Für diese SuS wird der separate GWG-Unterricht auf Deutsch gehalten. Ab der neunten Klasse laufen die beiden Kurse unter den Namen „Cours avancé“ und „Cours de base“. Ersteres wird für alle SuS angeboten, die ein „AbiBac“ anstreben. Am Ende der Sekundarstufe jedoch können die SuS selbst entscheiden, ob sie Ihre Schulkarriere innerhalb des bilingualen Zweigs fortsetzen und das „Abibac“ oder bilinguale Abitur ablegen möchten oder diesen verlassen und ein deutsches Abitur absolvieren möchten. Wenn die SuS den bilingualen Zweig wählen, müssen Sie den Cours avancé und GWG-Unterricht auf Französisch besuchen (vgl. [http://idsp.fr/fileadmin/user\\_upload/pdf-Dateien/Allgemeine\\_Informationen\\_zum\\_Unterricht.pdf](http://idsp.fr/fileadmin/user_upload/pdf-Dateien/Allgemeine_Informationen_zum_Unterricht.pdf), eingesehen am 20.03.2013).

Ab der achten Klasse können die SuS zwischen einem naturwissenschaftlichen-technischen oder sprachlichen Schwerpunkt auswählen. So müssen sie sich zwischen den Fächern „Naturwissenschaft und Technik“ und Spanisch bzw. Latein als dritte Fremdsprache entscheiden (vgl. [http://idsp.fr/fileadmin/user\\_upload/pdf-Dateien/Allgemeine\\_Informationen\\_zum\\_Unterricht.pdf](http://idsp.fr/fileadmin/user_upload/pdf-Dateien/Allgemeine_Informationen_zum_Unterricht.pdf), eingesehen am 20.03.2013).

Die SuS wohnen direkt in St. Cloud, in Paris oder auch anderen Pariser Vororten in der Nähe der Schule. Sie stammen überwiegend aus Deutschland oder Österreich und haben vereinzelt sogar auch Wurzeln aus den unterschiedlichsten Ländern. SuS, die keine deutschen Muttersprachler/innen sind, können zusätzlich bis zur zehnten Klasse den Förderkurs „Deutsch als Fremdsprache“ besuchen. Dieser umfasst zwei zusätzliche Stunden pro Woche. Für die Jahrgangsstufen 5-7 wird außerdem ein Deutsch-Förderunterricht angeboten (vgl. [http://idsp.fr/fileadmin/user\\_upload/pdf-Dateien/Allgemeine\\_Informationen\\_zum\\_Unterricht.pdf](http://idsp.fr/fileadmin/user_upload/pdf-Dateien/Allgemeine_Informationen_zum_Unterricht.pdf), eingesehen am 20.03.2013).

---

<sup>3</sup> von nun an mit „FLM-Kurs“ abgekürzt

<sup>4</sup> von nun an mit „FLE-Kurs“ abgekürzt

Viele SuS sind nur für einige Jahre an der Schule, da ihre Eltern nur für eine gewisse Zeit in Paris arbeiten. Dieser Aspekt macht sich auch im Schulleben bemerkbar. Nur sehr wenige SuS besuchen die iDSP während ihrer kompletten Schullaufbahn. So haben z. B. viele SuS ein unterschiedliches Französischniveau: viele sind Muttersprachler/innen, andere besuchen bereits seit der Grundschule oder der fünften Klasse die iDSP und haben Vorkenntnisse, manche sind erst nach der fünften Klasse dazugekommen und hatten in der vorherigen Schule kein Französisch. Dies macht es trotz der zwei verschiedenen Französischkurse den Lehrkräften schwer, den unterschiedlichen Bedürfnissen der SuS gerecht zu werden und auf die einzelnen Stärken oder Schwächen ausreichend einzugehen.

## **2. Tätigkeiten, Besonderheiten des Arbeitsalltags und Mitarbeit an Projekten**

Zu meiner Freude wurde ich sehr freundlich empfangen und erfuhr das Schulpersonal als sehr hilfsbereit. Man teilte mir sofort eine Mentorin zu, die ich stets bei Fragen oder Problemen ansprechen und bei einzelnen Unterrichtsstunden begleiten konnte. Sie stand mir während meines Praktikums immer mit Rat und Tat zur Seite und gab mir sehr hilfreiche Tipps für den Lehrerberuf.

Am ersten Tag meines Praktikums begleitete ich die 8. Klasse, um den Schulalltag aus der Sicht eines Schülers/einer Schülerin kennen zu lernen. Am zweiten Tag begleitete ich meine Mentorin und konnte dadurch den Schulalltag aus der Sicht der Lehrkraft beobachten. Mir fiel relativ schnell auf, dass die SuS an einem langen Schultag einer bemerkenswerten Belastung ausgesetzt sind und die Lehrerinnen und Lehrer<sup>5</sup> dies bei ihrer Unterrichtsplanung berücksichtigen sollten. So sollten die LuL bedenken, dass die Leistung der SuS im Laufe des Tages kontinuierlich abnimmt und ihre Erwartungen in den letzten Unterrichtsstunden herabsetzen. Auch wenn die LuL im Gegensatz zu den SuS an weniger Unterricht teilnehmen, müssen auch sie jeden Tag eine beachtliche Kraftanstrengung leisten. Sie tragen die Verantwortung für fast 30 SuS und haben im Gegensatz zu den einzelnen SuS einen höheren Redeanteil. Zudem müssen sie sich vor diesen behaupten, flexibel sein, bei unerwarteten Vorkommnissen den Unterricht ggf. umstrukturieren etc. Nach diesem Tag ist mir die Anstrengung, die der Lehrerberuf mit sich bringt, noch einmal bewusst geworden. Anschließend erstellte ich zusammen mit

---

<sup>5</sup> von nun an mit „LuL“ abgekürzt

meiner Mentorin meinen Stundenplan. Leider konnte ich nicht alle Kurse von allen Jahrgangsstufen besuchen. Viele Kurse fanden leider gleichzeitig statt, sodass ich diese abwechselnd besuchte.

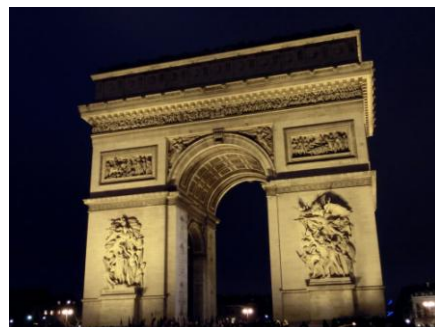
Während meiner Hospitationen wurde ich oft von den Lehrkräften in den Unterricht eingebunden und konnte Hausaufgaben korrigieren oder den SuS bei Gruppenarbeiten Hilfestellung leisten. Außerdem wurde ich oft gebeten Nachschreibeklausuren zu beaufsichtigen. Zudem übernahm ich in den von mir hospitierten Klassen bei Bedarf Vertretungsstunden. In diesem Fall gaben mir die Lehrkräfte entweder einen Arbeitsauftrag und Arbeitsblätter für die SuS, welche diese während der Vertretungsstunden bearbeiten sollten, oder ich bereitete gemeinsam mit den Lehrkräften die Unterrichtsstunde vor, die ich als Vertretungslehrkraft halten sollte.

Darüber hinaus hatte ich die Möglichkeit, vier Wochen lang fünf Schüler des FLE-Kurses aus der neunten Klasse zu unterrichten. Die verantwortliche Lehrkraft der Klasse erklärte mir, dass die SuS in dieser Klasse über verschiedene Französischniveaus verfügen. Einige SuS waren Muttersprachler, während andere erst seit der fünften, seit der siebten oder sogar erst seit einigen Monaten Französisch lernten. Daher sei es für die Lehrkraft sehr schwer, jedem Schüler/jeder Schülerin gerecht zu werden und auf die jeweiligen Bedürfnisse einzugehen. Zudem musste sie trotzdem dem Lehrplan folgen und mit dem üblichen Unterrichtsstoff vorankommen. Bisher gab sie den leistungsschwächeren SuS Aufgaben, die sie während des Unterrichts bearbeiten sollten, damit sie die Grammatik nachholen konnten. Doch die Lehrkraft hatte oft wenig Zeit für Erklärungen, die Überprüfung oder Korrektur der Aufgaben. Diese leistungsschwächeren SuS sollten also in einen zusätzlichen Kurs gehen, der von mir während des Unterrichts separat geleitet wurde. Leider hatten auch diese wiederum unterschiedliche Niveaus, sodass ich sie selten gemeinsam unterrichten konnte. Deswegen gab ich den SuS meistens einzeln Aufgaben zur Wiederholung der Grammatik, die sie in Einzelarbeit bearbeiten sollten. Jedoch sollten sie sich auch ggf. gegenseitig Hilfestellung leisten. Diese Aufgaben stimmte ich auf das jeweilige Niveau der SuS ab.

Gelegentlich ermöglichten mir die Lehrkräfte auch Unterrichtsstunden in den von mir hospitierten Klassen zu halten. So durfte ich im FLE-Kurs der fünften sowie im FLE-Kurs und Spanisch in der achten Klasse unterrichten. Dabei war es von Vorteil, dass ich die SuS und ihr Leistungsstand schon aus den Hospitationen kannte.

### 3. Lebenswelt außerhalb des Praktikums

In meiner Freizeit versuchte ich so oft wie möglich die Stadt Paris zu entdecken und kennen zu lernen. Wenn man noch unter 25 Jahre alt ist, hat man zu vielen Museen oder Gebäuden in Paris freien Eintritt, wie z. B. das Louvre oder das Centre Pompidou. (Man muss jedoch für Sonderausstellungen bezahlen.) Diesen Vorteil habe ich natürlich genutzt und mir viele Gebäude und Museen angesehen. Außerdem wurde ich fast jedes Wochenende von Freunden oder meiner Familie aus Deutschland besucht, mit denen ich die Stadt erkundete.



Bereits einige Monate vor Beginn des Praktikums fragte ich die Schule, ob sie mir bezüglich der Wohnungssuche Tipps geben könnten. Diese E-Mail wurde an einige Familien weitergeleitet, die gelegentlich Praktikanten Unterkunft boten. So meldete sich eine sehr nette Familie bei mir, die ca. 15 Minuten zu Fuß von der Schule entfernt in einem Vorort wohnt und mir ein kleines Studio anbot, das sich in einem ebenerdigen Anbau an ihrem Haus befindet. Dieses Angebot nahm ich mit Freude an.



In einem Vorort in der Nähe der Schule zu wohnen hat seine Vor- und Nachteile. Während ich zwar in einer ruhigen Gegend wohnte, nicht viel für mein Studio bezahlen musste und morgens nicht lange in die Schule brauchte, gestaltete sich die Fahrt nach und aus Paris oft als schwierig. Es fuhr nur jede halbe Stunde ein Zug, sodass ich zeitlich nicht flexibel sein konnte. Zudem fuhr der letzte Zug aus Paris wegen

Bauarbeiten auf der Strecke die meiste Zeit schon gegen 22 Uhr in Richtung meines Wohnortes. Außerdem war das Zugticket teurer, da ich für drei Zonen bezahlen musste. Die anderen Praktikantinnen, die in Paris wohnhaft waren, mussten zwar auch für drei Zonen bezahlen, bekamen jedoch von der Schule die Hälfte des Preises erstattet. Insofern musste ich letztlich monatlich doch genauso viel bezahlen wie die anderen Praktikantinnen.

Paris ist bekanntlich eine äußerst teure Stadt, doch wider Erwarten haben mich die Preise irgendwann nicht mehr überrascht und nach wenigen Wochen hatte ich mich sogar schon daran gewöhnt. Man sollte auch beim Einkaufen im Supermarkt stets auf die Preise achten und nicht erwarten, dass sie den Preisen in Deutschland ähneln.

#### 4. Fazit

Abschließend bleibt festzuhalten, dass ich als Praktikant/in an der iDSP sehr nett empfangen und immer viel in der Unterrichtsgestaltung eingebunden wurde. Alle Lehrkräfte haben sich stets Zeit für Fragen, Probleme oder Anregungen genommen und mich so oft wie möglich auch selber Unterrichtsstunden halten lassen. Es war zudem sehr interessant zu erfahren, wie der Alltag der Lehrkräfte und SuS außerhalb der Schule in einem fremden Land aussah und das Schulleben beeinflusste. Die meisten waren sehr offen und erzählten mir auch von ihrer Vorgeschichte.



Leider war es für mich schwer, Leute in meinem Alter kennen zu lernen, die auch Zeit hatten mit mir die Stadt zu erkunden. Außer mir waren nur zwei andere Praktikantinnen an der Schule, die leider nicht viel Zeit hatten. Zudem gab es in dem Vorort, in dem ich wohnte, keine Veranstaltungen, die für mich interessant waren und auf denen ich Leute hätte kennen lernen können. In der Innenstadt hätten sich dafür eventuell mehr Gelegenheiten geboten. Es war für mich ungünstig, abends nach Paris zu fahren, um dort an Stammtischen o. Ä. teilzunehmen, da ich am nächsten Tag sehr früh aufstehen musste und die Züge oft nicht mehr so spät fuhren. Diesen Aspekt nahm ich aber gerne für all die tollen Erfahrungen in Kauf, die ich während meines Praktikums sammeln konnte. Schließlich hatte ich die Möglichkeit, eine sehr beeindruckende Stadt näher kennen zu lernen und mein Praktikum an einer außergewöhnlichen Schule zu absolvieren.